

GASTVORTRAG

Mittwoch, 15. Oktober 2014, 18 Uhr c.t.

Raum: VG 2.39

PD Dr. Beate Ceranski

Abteilung Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Stuttgart

Prolegomena zur Wissenschaftsgeschichte

Die Wissenschaftsgeschichte ist seit ihren Anfängen ein außerordentlich vielfältiges Fach. Die disziplinäre Herkunft aus den Naturwissenschaften, kombiniert mit philologischen oder historischen Kompetenzen, kennzeichnete viele Wissenschaftshistoriker/innen der Etablierungsphase. Gleichzeitig stellten die naturwissenschaftlichen Objektdisziplinen privilegierte Adressaten der wissenschaftshistorischen Forschung dar.

Mit der wachsenden Bedeutung allgemeinhistorischer, soziologischer und kulturwissenschaftlicher Institutionalisierungen und Zugänge sowie dem Aufkommen der Wissenschaftsgeschichte hat sich dies grundlegend gewandelt. Was macht heute die fachliche Identität der Wissenschaftsgeschichte aus? Welche Kenntnisse, welche epistemologischen und methodischen Kompetenzen sind für die universitäre Ausbildung konstitutiv? Welche Rolle spielen die großen Narrative, etwa von der Wissenschaftlichen Revolution? Wie kann man mit einem allgemeinhistorischen oder disziplinär bunt gemischtem Publikum in Lehrveranstaltungen wissenschaftshistorisch arbeiten, und welche impliziten Curricula des Faches stehen dabei unverzichtbar auf der Tagesordnung?

Diese praktischen Fragen der Lehre werden im Alltag pragmatisch gut gelöst, verweisen jedoch auf tiefliegende Grundsatzfragen des Faches. Der traditionelle Reflexionsort solcher Fragen, die Einleitungsliteratur, ist bezeichnenderweise in der Wissenschaftsgeschichte seit Jahrzehnten nicht mehr neu vermessen worden. Kann man eine Einführung in die Wissenschaftsgeschichte nicht – mehr – schreiben? Falls nein, was bedeutet das für ihre fachliche Identität? Falls ja, was müsste dort verhandelt werden?

Beate Ceranski hat Physik, Mathematik, Evangelische Theologie und Pädagogik an der Universität Bonn studiert. Der systematische Einstieg in die Wissenschaftsgeschichte vollzog sich an der Universität Hamburg, wo sie mit einer Arbeit über die Physikerin Laura Bassi (1711-1778) promovierte. An der Universität Stuttgart, wo sie heute als Akademische Oberrätin tätig ist, habilitierte sie sich 2007 mit Studien zur frühen Radioaktivitätsforschung. Daneben gehören die Geschichte der Teilchenphysik und der Meteorologie ebenso wie die Geschichte der Wissenschaftsgeschichte und die Universitätsgeschichte zu ihren besonderen Interessensgebieten.

Hinweis: In GRIPS wird rechtzeitig vor dem Termin ein Thesenpapier eingestellt.

Zum Gastvortrag ergeht herzliche Einladung.